

pädie für Bibel und Talmud II, Streliß (Leipzig) 1883, 1225 ff.; Bloch, Einblicke in die Geschichte der Entstehung der talmud. Literatur, Wien 1884, 54 ff.; J. Winter und A. Wünsche, Die jüd. Litteratur seit Abschluß des Kanons I, Trier 1894, 143). Zuckermandel meinte sogar, sie sei der palästinenische Codex der Galacha, die Mischna sei der babylonische, eine Ansicht, die auf allgemeinen Widerspruch gestoßen ist (s. Strack, Einleitung in den Talmud, 2. Aufl., Leipzig 1894, 58; vgl. auch z. B. Bloch a. a. O. 47 ff.). In seiner jetzigen Form enthält das Werk jedenfalls viele Lehrläge und Ausprüche der späteren Amoraer aus den Schulen Babylons (s. d. Artt. Rabbin. Sprache u. Litter. X, 706 und Talmud, ob. 1175 f.) und ist somit erst in spättalmudischer Zeit entstanden oder redigirt worden. Zu bemerken ist noch, daß es weit mehr sogen. haggadische Bestandtheile als die Mischna hat. Die beste Ausgabe ist die von M. S. Zuckermandel, Baselwald 1880. Supplement enthaltend Uebersicht, Register und Glossar, Trier 1882—1883. In Ugolini's Thesaurus antiquitatum sacrarum XVII—XX, Venetia 1755—1757, stehen 31 Tractate des Werkes mit Uebersetzung in's Lateinische. Einzelne Stücke in deutscher Uebersetzung geben auch J. Winter und A. Wünsche I, 145—177. [J. Felten.]

**Zostatus** (Zostado), Alfons, gelehrter, aber ungemeinweitschweifiger Bibelcommentator, wurde im Anfang des 15. Jahrhunderts zu Madrigal in Spanien geboren, studirte zu Salamanca und lehrte daselbst schon mit 22 Jahren Philosophie und Theologie. Später wohnte er dem Basler Concil mit Auszeichnung bei und wurde von Papp Eugen IV. zum Bischof von Avila erhoben. Als solcher starb er 1455. Seine große Gelehrsamkeit wurde so sehr bewundert, daß man ihm das Epitaphium setzte: Hic stupor est mundi, qui scibilo discutit omne. Freilich muß man staunen, wie jemand während eines so kurzen Lebens so viele und verschiedenartige Kenntnisse sich erwerben und so viel schreiben konnte. Seine Werke umfassen nämlich in der Venetianer Ausgabe vom Jahre 1728 nicht weniger als 27 Folianten, von denen 24 von seinen biblischen Commentarien eingenommen werden, während die drei anderen Bände seine kleineren Schriften, z. B. den Commentar über das Chronicon des Eusebii und das Versehen gegen die concubinarischen Geislichen sammt den Registern enthalten. Seine Bibelcommentarien, welche sehr viel ausführlicher als die des ältern berühmten Nicolaus von Lyra (s. d. Art.) sind, enthalten aber auch ungemein viel Ueberflüssiges. Was nur in die entfernteste Beziehung zu einer Bibelstelle gebracht werden konnte, hat er angeführt, alle möglichen Fragen und Bedenken gelöst, und so zahllose unnöthige, wenn auch sehr gelehrte und scharfsinnige Excurse gegeben, daß man die Erklärung des eigentlichen Textes fast gar nicht findet. Die erste Ausgabe seiner Werke ließ

der Cardinal Ximenes (s. d. Art.) 1507 zu Venedig in 13 Folianten veranstalten. (Vgl. Nic. Antonio, Biblioth. hisp. vetus II, Matriti 1788, 255 sqq.; Nouv. Biogr. gén. XLV, 518 s.) [v. Hefele.]

**Zofii**, Luigi, O. S. B., der bekannteste italienische Kirchengeschichtschreiber der Neuzeit, wurde am 13. Februar 1811 zu Neapel aus gräflicher Familie geboren. Der Erzabttei Monte Cassino 1819 zur Erziehung übergeben, beendete er hier die humanistischen Studien, trat 1831 in den Orden der Benedictiner und legte 1832 im Kloster S. Paolo fuori le Mura zu Rom die feierliche Profess ab. Nach Vollandung der theologischen Ausbildung und Empfang der Priesterweihe (1834) lehrte Zofii nach Monte Cassino zurück, wo er bis 1842 Philosophie und Theologie vortrug. Von da an widmete er sich der Geschichtsforschung, verfolgte aber zugleich mit der Wärme eines phantastievollen Patrioten die mannigfaltigen Bestrebungen, welche die Herbeiführung der politischen Einheit Italiens bezweckten. Als Geschichtschreiber suchte er die Bedeutung des apostolischen Stuhles, des Mönchtums, der christlichen Civilisation und der Stellung Italiens im Culturleben Europa's zur Geltung zu bringen; in politischer Beziehung war er Papalino und Welfe. Diese beiden Geistesrichtungen Zofii's treten hervor in seiner Storia della badia di Monte Cassino, Napoli 1842—1843, 3 voll., und noch stärker in seiner Storia di Bonifacio VIII e de' suoi tempi, Monte Cassino 1846, 2 voll., die er mit der Absicht schrieb, den Papp gegen die „herben Urtheile“ Dante's (s. F. X. Kraus, Dante. Sein Leben und sein Werk, Berlin 1897, 747) zu rechtfertigen. Eine Neugestaltung der politischen Verhältnisse Italiens mit dem Papp an der Spitze bildete das Ideal, dessen Verwirklichung Zofii im Verein mit den conservativen Elementen anstrebte. Die Unterredung, welche er im Januar 1848 zu Rom mit Pius IX. zu diesem Zwecke hatte, wurde für ihn Veranlassung zur Abfassung der Schrift: Storia della lega lombarda, illustrata con note e documenti, Monte Cassino 1848. Infolge ihrer fesselnden Sprache ist sie das farbenreichste Buch Zofii's, welches man verglichen hat mit einem Sturmwind, „der einen großen Brand ansacht“. Die kriegerisch angehauchte Vorrede machte den Verfasser in den hohen geistlichen Kreisen Roms ebenso mißlieblich wie bei der Regierung in Neapel. Während aber Pius IX. sich mit kurzen Verbesserungen zufrieden gab, ließ Ferdinand II. den Verfasser nach Neapel bringen und unter Aufsicht der Polizei stellen. Nach Unterdrückung der Revolution wandte sich Zofii, in Befolgung seines ursprünglichen Programms, zur Behandlung der Kirchen- und Pappgeschichte. So erschienen die Storia di Abelardo e de' suoi tempi, Napoli 1851, die Storia del concilio di Costanza, ib. 1853, 2 voll., die Storia